



Der Kurier.

Hallische Zeitung für Stadt und Land.

In der Expedition des Kuriers. (Redakteur E. G. Schwetsche.)

(Jeden Montag und Donnerstag erscheint ein Stück.)

No. 28. Montag, den 8. April 1833.

(Hierzu eine Beilage.)

Deutschland.

Preußen. — Der Ober-Präsident des Großherzogthums Posen, Herr Flottwell, bringt im neuesten Blatt der Posener Zeitung (vom 2. d. M.) eine Allerhöchste Kabinetts-Ordre, wodurch der Verfassung des Kommunal- und Polizeiwesens in der Provinz Posen für die nächsten drei Jahre eine veränderte Einrichtung gegeben wird, zur öffentlichen Kenntniß.

— Der Botschafter der Ottomanischen Pforte am Königl. Großbritannischen Hofe, Brigade-General Mehmed Namik Pascha ist am 4. April von London und der Königl. Spanische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Preussischen Hofe, Gutierrez de los Rios, von Paris in Berlin eingetroffen.

— In der Hamburger Börsenhalle liest man: Von guter Hand wird aus Berlin gemeldet, daß am 31. v. M. der Vertrag über den Beitritt des Königreichs Sachsen zum Preussischen Zollverbande habe unterzeichnet werden sollen und man, nach erfolgter Genehmigung desselben durch die Königl. Sächsische Ständeversamm-

lung, auch den Beitritt der Sächsischen Herzogthümer erwarte. Hinsichtlich der Messen in Leipzig und Frankfurt a. d. S. sey festgesetzt, daß die letztere, nach Verschiedenheit der Waaren, einen Steuerabzug von 5, 10 und 15 pSt. vor den Abgaben der ersteren erhalte. — Einem anderen Berichte zufolge, wäre schon am 22. v. M. der Zollvertrag zwischen Preußen, Baiern, Sachsen und den Herzogthümern abgeschlossen worden; nur Württemberg sei, weil es sich von der Zweckmäßigkeit noch nicht überzeugt habe, noch zurück geblieben. — Auch dem Nürnberg. Korrespondenten zufolge, ist der Vertrag, mittelst dessen die Kronen Baiern und Württemberg, sodann das Königreich Sachsen, dem preussisch-hessischen Verbände beitreten, am 21. v. M. von den resp. Bevollmächtigten zu Berlin unterzeichnet worden. Der Zollvertrag Preußens mit den sächsischen Herzogthümern ist, wie man hört, bereits abgeschlossen. Die Steuerdirektion wird nach Erfurt kommen. Der Präsident derselben wird von Preußen ernannt; die Räte werden auf den Vorschlag der betreffenden Landesregierungen ebenfalls von Preußen eingesetzt, welchem Staat

auch die Anstellung der Unterbeamten obliegt. (Die Bestätigung dieser Angaben ist von Berlin aus zu erwarten)

Württemberg. — Gleich der in Kassel erschienenen landesherrlichen Verkündigung in Betreff der Auflösung der dortigen Stände-Versammlung, ist jetzt auch in Stuttgart unterm 29. März ein Königl. Manifest aus Anlaß der daselbst stattgehabten Auflösung des Landtags veröffentlicht worden. Die bei letzterer Gelegenheit in dem desfallsigen Geheimraths-Rescripte (vgl. Nr. 25. d. K.) angegebenen Gründe sind in gedachtem Manifest weiter ausgeführt, welches außerdem noch folgende beherzigenswerthe Stellen enthält: „Beseelt von reinem Wohlwollen für Unser biederes Volk, mit welchem das Band erprobter Liebe und Anhänglichkeit Uns vereint, hatten Wir für diesen Landtag eine Reihe von Maßregeln vorbereiten lassen, wodurch Unsere auf fortschreitende Erhöhung des allgemeinen Wohlstandes gerichteten Plane eine weitere Ausführung erhalten sollten. Besonders war es für Uns eine erfreuliche Aussicht, durch die Aufhebung oder Ablösung mancher von älterer Zeit herstammenden Lasten und durch Erweiterung des Verkehrs mit den Erzeugnissen des Bodens und des Gewerbsfleißes, der zahlreichsten Klasse Unseres Volks, derjenigen, welche sich mit der Landwirthschaft und den Gewerben beschäftigt, eine Verbesserung ihrer Lage bereiten und durch Verminderung öffentlicher Abgaben, namentlich durch Herabsetzung des Salzpreises und der Notariatsporteln, eine ins Allgemeine wirkende Erleichterung herbeiführen zu können. — Der Ausführung dieser Absichten, bei welchen Wir auf die treue Mitwirkung der Stände vertrauten, trat von Anfang des Landtags an in der Kammer der Abgeordneten eine Partei entgegen, deren Bestrebungen eine feindliche Richtung gegen das Bestehende und Verkennung des Guten, das frühere Perioden hervorgebracht hatten, unverkennbar bezweckten. Diese Partei nahm die ständische Thätigkeit, statt dieselbe auf fruchtbare Resultate im Interesse Unseres Volks zu richten, hauptsächlich nur für Angriffe aller Art auf innere und äußere Verhältnisse des Staats in Anspruch, wodurch für die Kammer eine kostbare Zeit unter nutzlosen Verhandlungen verloren ging. — (Nach einer Darstellung der in diesem Sinne von der Kammer aufgenommenen bekannten Pfizerschen Angelegenheit und der von der Regierung dagegen ergriffenen fruchtlosen Maßregeln, heißt es:) — In ernster Erwägung Unserer Regentpflichten haben wir Uns daher entschlossen, von dem Uns verfassungsmäßig zustehenden Rechte Gebrauch machend, die gegenwärtige Ständeversammlung aufzulösen und eine neue Wahl der Abgeordneten des Landes anzuordnen. — Wir legen nun das Schicksal des nächsten Landtages in die Hände der wahlberechtigten

Staatsbürger. Wir thun es mit vollem Vertrauen zu einem Volke, das Uns im Laufe einer 17jährigen Regierung unter wechselnden Geschicken stets seine Treue und Anhänglichkeit erprobt, und hinwiederum Unsere nur auf die Verbesserung seines Zustandes gerichteten landesväterlichen Absichten erkannt hat“ etc. etc.

Großbritannien und Irland.

London, d. 29. März. Eine Veränderung ist im Ministerium eingetreten, die jedoch auf das System desselben nur von geringem Einflusse seyn kann. Durch den Austritt des Lord Durham war die Stelle eines Lord Geheim-Siegelbewahrs erledigt, die nunmehr dem Lord Goderich übertragen ist; die Leitung des Colonial-Amtes übernimmt, statt des Letzteren, Hr. Stanley, und der bisherige Kriegssecretär, Sir John Cam Hobhouse, wird Secretär für Irland. Das Kriegssecretariat ist noch nicht besetzt, doch ist Hr. Edward Ellice, sichrem Vernehmen nach, zu diesem Posten bestimmt. Durch Herrn Stanley's Zurückziehung von den irändischen Angelegenheiten wird ein Stein des Anstoßes hinweggeräumt, während sein unbestreitbares Talent in nicht minder verwickelten Verhältnissen — der westindischen Frage — Anwendung finden wird. Das Einzige, was diesem Staatsmanne abgeht, ist Ruhe, sowohl in der Geschäftsführung als in der parlamentarischen Debatte; und bei der Wendung, welche die Angelegenheiten der Kolonien zu nehmen drohen, wird es großer Umsicht bedürfen, um nicht voreilig eine Krisis herbeizuführen.

Am Dienstage Abend erhob sich wieder eine Debatte im Unterhause, in welcher sich eine mächtige Opposition zeigte, welche die Minister früher oder später nöthigen wird, wirksame Maßregeln zur Abhülfe des jetzigen Steuerdrucks zu ergreifen. Hr. Robinson trug nämlich auf Ernennung eines erlesenen Ausschusses an, um das bestehende Steuer-System zu prüfen, in der Absicht, eine Eigenthums-Steuer an die Stelle solcher Auflagen zu setzen, die am Schwersten auf dem productiven Gewerbsfleiß lasten. In einer langen Rede entwickelte er seine Ansichten über eine Steuer-Veränderung, und behauptete, es sey kein anderes Mittel vorhanden, dem Volke Erleichterung zu verschaffen, als durch Auslegung einer Eigenthums-Steuer nach Maßgabe des Vermögens. Hr. Warburton, der ihn unterstützte, ging noch weiter, und meinte, alle indirecten Steuern müßten abgeschafft werden und Eigenthums-Steuern an deren Stelle treten. Bei der Abstimmung ergaben sich für den Antrag 155, gegen denselben 221 Stimmen. Eine so ansehnliche Minorität, mit der neulichen bei dem Antrage des Hrn. Attwood zusammengehalten, zeigt zur Genüge, daß eine allgemeine Revision des Steuer- und Geldwesens nicht lange mehr verschoben werden kann.

Vorgestern Abend kam die irländische Zwangs-Bill abermals im Ausschusse vor. Der Vorbehalt, daß dieselbe wegen bloßer Zehnten-Verweigerung nicht angewendet werden solle, wurde wieder weggelassen, indem sowohl Sir Robert Peel als Hr. D'Connell denselben für ganz unnöthig hielten, sobald die Bill sich nur auf wirkliche Gewaltthätigkeiten beziehen solle. Auf Hrn. Stanley's Antrag wurden zwei neue Bestimmungen hinzugesetzt: 1) daß keine Eigenthums-Konfiskation bei denjenigen eintreten solle, die von den Kriegsgerichten verurtheilt worden; 2) daß kein Transportations-Erkenntniß ohne Genehmigung des Lord-Lieutenants vollzogen werden solle. Eine lebhafteste Debatte entspann sich über einen Antrag des Hrn. D'Connell, daß die Akte im Falle einer Auflösung des Parlamentes bis zur Wiederversammlung eines neuen außer Kraft treten solle. Diesem widersetzte sich Hr. Stanley, weil eine solche Periode wegen der vorzunehmenden Wahlen gerade die gefährlichste und unruhigste sey. Lord Althorp unterstützte ihn mit der Bemerkung, daß der Lord-Lieutenant die ihm übertragene Gewalt während der Wahlen nur im äußersten Falle anwenden würde, überdies für deren Anwendung verantwortlich sey. Nun aber beschuldigte Hr. D'Connell den Lord-Lieutenant, einen parteilichen Einfluß bei den letzten Wahlen zu Dublin ausgeübt zu haben. Bei der Abstimmung wurde der Antrag mit 214 gegen 72 Stimmen verworfen.

Gestern im Oberhause erklärte Lord Goderich, die Gerüchte, welche über die Absichten der Regierung hinsichtlich der westindischen Frage in Umlauf wären, könne er weder widerlegen noch bestätigen; jedenfalls habe die Regierung keine Zeit versäumt. Graf Grey fügte hinzu, die Sache sei sehr schwierig und man könne nicht umsichtig genug damit umgehen: er wünsche die Emancipation der Sklaven, jedoch nicht eher, als bis Maaßregeln gegen die etwaigen bedenklichen Folgen einer solchen Freilassung getroffen wären.

Die Kolonisten der westindischen Insel Jamaica befinden sich gegenwärtig fast in offener Fehde mit dem Britischen Gouverneur und dem Mutterlande. Der Gouverneur ist in Spanisch-Town öffentlich insultirt worden. Derselbe hat nämlich auf den Grund einer Proklamation aus London ein Dekret erlassen, worin er erklärt, daß die von den politischen Unionen auf der Insel geführte Sprache gesetzwidrig sey, und daß alle diejenigen, welche nach solchen Meinungen handelten, bestraft werden würden. Die Unionen veröffentlichten alsbald eine Deklaration, worin sie in Widerspruch mit des Königs Proklamation erwiederten, daß sie mit Gefahr ihres Lebens und Vermögens auf ihrem Entschlusse beharren würden. In öffentlichen Blättern wurden Aufforderungen zu offener Empörung

abgedruckt, in welchen die Kolonisten ermahnt werden, ihre Messer zu wehen, um zu tödten, oder um getödtet zu werden, und für ihre Rechte und Privilegien zu fechten etc. Die Insel ist in dem Zustand der höchsten Aufregung.

Nach Sir James Graham's Angaben besteht die britische Seemacht gegenwärtig aus 180 Linienschiffen und 340 kleineren Fahrzeugen.

Frankreich.

Paris, d. 28. März. Der Wiedereintritt des, aus Italien zurückgekehrten und dort völlig hergestellten frühern Ministers der auswärtigen Angelegenheiten, Generals von Sebastiani, in den Ministerrath, jedoch ohne bestimmtes Portefeuille, war seit mehrenden Tagen der Gegenstand aller Unterhaltungen. Die öffentlichen Blätter schrieben diesem Ereignisse eine allzu hohe Wichtigkeit zu, betrachteten es als ein Vorspiel zu einer gänzlichen Umgestaltung des Convents, und schon machte der Messager das Verzeichniß der künftigen Minister bekannt. Jetzt endlich fängt man an, die neuliche Ordonnanz richtiger zu würdigen und keine andere Absicht darin zu suchen, als daß der König einem Manne, dessen Erfahrung und Gewandtheit ehemals zur Erhaltung des Friedens nützte, und der nur Krankheits halber aus der Verwaltung trat, frühestmöglichst wieder die Theilnahme an der Leitung der Geschäfte vergönnen wollte. Noch einige Tage, so wird von jener Ordonnanz nicht mehr die Rede seyn, und schon wendet sich die Aufmerksamkeit des politischen Publikums von Neuem vorzugsweise auf andere Gegenstände. Von den Unterhandlungen mit Holland verspricht man sich keinen baldigen Erfolg. Der Vorschlag des Hrn. v. Sebastiani, daß diese Angelegenheit, wie zuvor, einer aus den Bevollmächtigten der fünf Mächte bestehenden Konferenz vorgelegt werden möge, hat zwar bei der englischen Regierung Beifall, beim Fürsten Talleyrand aber bisher Widerstand gefunden. Ehe man sich hierüber ausgeglichen, und der deutsche Bund in Betreff Luxemburgs seine Absichten dargelegt haben wird, scheint keine gänzliche Lösung der holländisch-belgischen Differenzen denkbar. Was die Verhältnisse des Orients betrifft, so soll nunmehr an das im mittelländischen Meer befindliche franz. Geschwader der Befehl ergangen seyn, sich zum Absegeln nach den ägyptischen Gewässern bereit zu machen, und es ist fest beschloffen, daß Mehemed Ali, wenn er sich nicht willig in die vortheilhaften durch Vermittlung der europäischen Mächte ihm zugesicherten Bedingungen fügt, durch Zwangsmaassregeln der französischen Marine sich zu einer nachgiebigeren Politik veranlaßt sehen wird. Die irrigen Angaben einiger hiesigen Journale bewegen uns nochmals zur bestimmten Erklärung, daß kein Botschafter einer auswärtigen Macht,

amtlich oder auch nur auf vertraulichem Wege, die Freilassung der Herzogin v. Berry verlangt hat. Das franz. Ministerium scheint, ehe es einen Entschluß hierüber faßt, die Ansichten der im nächsten Mai zusammentretenden Kammer abwarten zu wollen. Die Personen, welche der Theilnahme am vorjährigen Unternehmen der Herzogin, auf dem Schiffe Carlo-Alberto, angeklagt waren, hatte die Jury (vgl. No. 24. d. R.) für unschuldig erklärt. Es kam dadurch in Marseille zu einiger Aufregung unter den Republikanern, die aber durchs Entfalten der bewaffneten Macht gleich gedämpft war. Nachrichten über Gährungsungen in Lyon so wie vom Erneuern der Chouannerie im Westen sind höchst übertrieben. Wie in der Hauptstadt ist auch in den Provinzen Frankreichs die öffentliche Ordnung hergestellt.

Niederlande.

Aus dem Haag, d. 30. März. Aus dem Feldlager bei Breda meldet man vom 27. d. M.: Aus guter Hand vernehmen wir, daß im Anfang des Monats April wieder ein Wechsel mit den Standquartieren der Truppen vorgenommen werden soll. Es soll sich derselbe nicht allein auf die kantonnirenden Truppen beschränken, sondern auch die Festungs-Garnisonen dürften einem Wechsel unterworfen werden. Obgleich die meisten der auf 14 Tage Beurlaubten wieder bei ihren Korps eingetroffen sind, so sind doch viele auf unbestimmte oder längere Zeit Beurlaubte noch abwesend, und scheinen diese auch noch keinen Befehl zur Rückkehr erhalten zu haben.

Belgien.

Das Journal von Antwerpen sagt: So sehr das Publikum auch an ministerielle Täuschung gewöhnt seyn mag, so hat es doch genig die kühne Hyperbel des Hrn. Lebeau nicht erwartet, der am 28. März in der Repräsentanten Kammer sagte, Antwerpen befinde sich in einem blühenden Zustande. Man kann die Leichtgläubigkeit eines Volkes nicht auf eine schönere Weise hinter's Licht führen. Antwerpen, das eins der großen Entrepot's von Europa war, besitzt keinen auswärtigen Handel mehr, seine Bassins sind verödet. Wir kaufen Kaffee in Amsterdam und unsere Kaufleute wenden sich über Ostende an den Londoner Markt. Der Kleinhandel schwachet buchstäblich im Elend und alle Arten von Miethen sind gefallen. Nichts war vor der Revolution schwieriger aufzufinden, als ein miethbares Haus, jetzt sind deren überall anzutreffen. — Die Hafenarbeiter, welche ohne Arbeit sind, beschäftigen sich, mit Hilfe großer Haken vom Grunde des Flusses, in der Nähe der Stadt, alle Arten von Gegenständen, die seit vielen Jahren untergesunken sind, herauszuholen. Diesen

Morgen haben sie eine sechszehn Fuß hohe Diana ans Land geschafft, die einer französischen Fregatte, welche vor 40 Jahren zur Zeit Dumouriers vor der Stadt verbrannt worden war, als Schiffsschnabel gedient hatte. Diese Figur ist wohl erhalten und wird in einem Magazin in der Nähe des Hafens, gegen eine geringe Vergütung zur Schau gestellt werden. Dies ist das Loos, das den Arbeitern zu Theil geworden ist, die vor der Revolution täglich 5 Fr. verdienten. Ist das der Wohlstand des Hrn. Lebeau?

Spanien.

Madrid, d. 18. März. Bei der Abreise der Infanten Don Karlos und Don Sebastian, welche, wie man annimmt, auf Befehl des Königs, die Prinzessin von Beira nach Portugal begleiten (vgl. No. 26. d. R.), ließ die Regierung, aus Furcht, die royalistischen Freiwilligen möchten Unruhen erregen, in den Straßen, durch welche der Wagenzug der Prinzen kommen mußte, Truppen aufstellen; allein die Ruhe wurde nicht im Mindesten gestört. Der Generalkapitän begleitete die 13 Wagen der königl. Prinzen 3 Stunden weit von der Hauptstadt; am 21. werden sie über die portugiesische Grenze seyn.

Aus Vigo meldet man vom 13. d., daß in Folge eines günstigen Nordwindes an 80 mit Lebensmitteln für Porto beladene Schiffe diesen Hafen verlassen haben, und nach ihrer Bestimmung abgesegelt sind. Gelingt es denselben, ihre Vorräthe in die Stadt zu bringen, so wird sich das Befreiungsheer sehr erleichtert finden.

Türkei.

Konstantinopel, den 11. März. Den neuesten Berichten aus Smyrna zufolge, war diese Stadt nicht von den Aegyptischen Truppen besetzt worden, und die daselbst vorübergehend stattgefundenen Veränderungen der Lokal-Behörden eine Folge der List und der Ränke eines gewissen Emin Efendi (ehemaligen Ayans und Kiaja-Bei's des vormaligen Gouverneurs von Smyrna, Hassan Pascha), der sich, im Einverständniß mit einigen Einwohnern von Smyrna, und mit dem Gouverneur von Magnesia, einem Anhänger Ibrahim Paschas, des Gouvernements von Smyrna bemächtigen wollte, dessen Plane jedoch an der Festigkeit der Konsuln der Höfe von Oesterreich, Rußland, Großbritannien und Frankreich scheiterten, welche gleich, nachdem der Türkische Gouverneur Tahir Bei, durch die Macht der Umstände genöthigt, seine Funktionen, unter feierlicher Protestation gegen die ihm angethane Gewalt; eingestellt hatte, die Flaggen und Wappen ihrer respektiven Höfe von den Konsulat-Gebäuden abnahmen, und nicht eher wieder aufpflanzen zu wollen erklärten, bis die vom Sultan, als rechtmäßigem

Souverain, eingesehten Behörden wieder in volle Ausübung ihrer Funktionen getreten seyn würden. Nachdem dieses geschehen, wurden die respectiven Flaggen am 6. d. M. wieder aufgezo-gen und von den im Hafen liegenden Oesterreichischen, Französischen und Englischen Kriegsschiffen, so wie auch von dem Türkischen Fort mit 21 Kanonenschüssen begrüßt. Emin Efendi hat mit ungefähr 100 seiner Anhänger die Flucht ergriffen, und die Autorität der Pforte ist in diesem Augenblick in Smyrna vollkommen hergestellt; Ibrahim Pascha soll erklärt haben, daß der momentane Umsturz derselben ohne sein Wissen und gegen seinen Willen stattgefunden habe. Ibrahim selbst ist mit der Aegyptischen Armee fortwährend in Riutahia.

Die russische Flotte liegt noch immer in der Bai vor Bujukdere vor Anker.

A m e r i k a.

Bereinigte Staaten von Nordamerika.

New-York, d. 17. Februar. Die Angelegenheiten Süd-Karolina's fangen an, eine günstigere Wendung zu nehmen. Der Präsident des dortigen Konvents, Herr Hamilton, hat auf die dringenden Vorstellungen des von Virginien abgesandten Kommissars Herrn Leigh darein gewilligt, den Konvent von Neuem zusammenzuberufen, damit derselbe darüber entscheide, ob es nicht angemessen sey, die Vollziehung der Nullifizirungs-Ordonnanz (wonach der Staat Süd-Karolina den bekannten Zolltarif für nichtig erklärte) bis nach dem Schluß der nächsten Kongress-Session zu verschieben. Dieser Aufschub würde dem Kongress die gehörige Zeit lassen, um nach einer gründlichen Erörterung ein befriedigendes Zoll-Gesetz anzunehmen. Ein von Herrn Clay im Senat vorgelegtes Modifizirungs-Projekt wurde mit so großem Beifall aufgenommen, daß man nicht mehr daran zweifelt, es werde Alles auf gutlichem Wege ausgeglichen werden.

Mein Freund Wolf.

(Fortsetzung.)

„Das begreife ich wohl,“ sagte ich zu meinem Freund, „daß ich, unter uns, nur Eins bedaure, nämlich, — daß Ihr verwünschter Patron nicht von einem Haifisch verschlungen wurde,“ fügte ich halblaut hinzu.

„Wirklich!“ sagte Wolf mit eigner Betonung; „denselben Gedanken hatte auch ich. Wie Schade, dachte ich, gerade wie Sie; denn, wenn ein Haifisch den Patron verschlungen hätte, so konnte er mir nicht die Befehle meines Admirals überbringen und ich brauchte nicht eher, als den andern Morgen abzufegeln;

freilich mit der Gefahr, den Feind anzutreffen; aber ich hatte doch eine köstliche Nacht für mich, und morgen, bei Tagesanbruch, einen Abschiedskuß von Vepa; darauf einen wüthenden Kampf zu bestehen, ein be-räuschendes, ruhmvolles Treffen gegen eine ungeheure Uebermacht.“ —

„Das war in der That herrlich,“ sagte ich, „und wäre nicht dieser nichtswürdige Patron gewesen —“

„Ja, ja, dieser verwünschte Patron,“ antwortete Wolf. „Aber ich vergaß, Ihnen zu sagen,“ fügte er hinzu, „daß in dem Augenblick, wo ich diese tausend Reflexionen über die Befehle des Admirals gemacht hatte, meine Tolle durch einen starken Strom unmerklich nach einer, durch die, im mittelländischen Meere so häufigen vulkanischen Strudel, äußerst gefährlichen Stelle der Rhede hingetrieben und daß ich aus meinen Gedanken durch einen Schrei des Patrons gerissen wurde, der arglos meinem Boote folgend, an welchem er sich festhielt, ohne zu schwimmen, sich plötzlich vom Strudel ergriffen gefühlt, das Steuerruder losgelassen hatte, und, wie ein Kreisel herumgetrieben, mir zurief: „Werfen Sie mir ein Ruder zu, oder ich ertrinke!“

Ich konnte kein Wort hervorbringen und blickte Wolf starr an; er war unempfindlich und kalt.

Wolf fuhr mit einer etwas heiseren Stimme fort.

„Ich muß Ihnen gestehen, daß, wenn ich meiner ersten Bewegung gefolgt wäre, ich ihm meinen Bootshaken zugeworfen hätte, um sein Leben zu retten.“

„Aber die zweite, Wolf,“ sagte ich, „welches war Ihre zweite Bewegung?“

„Meine zweite Bewegung,“ antwortete Wolf, „war: gar nichts zu thun und im Gegentheil diesem Tod mit Freude zuzusehen. — Der Patron verschwand, indem er mir zurief: „Mörder!“ Er hatte Recht, denn sein Leben war in meiner Gewalt, und es wäre mir eben so leicht geworden, es zu retten, als meinen Gurt zu schnallen.“

Ich erhob mich heftig, aber Wolf hielt mich zurück und sagte bitter lächelnd: „Ich hatte es Ihnen wohl gesagt, daß ich ein Glender wäre; aber Du, Mensch, mit dem zarten Gewissen, steig' in das Innerste Deiner Seele hinab, untersuche die geheimsten und verborgensten Falten, welche der Mensch mit kaltem Blut kaum zu erforschen mag; bedenke alle Wahrscheinlichkeiten meiner Lage, die ganze Trunkenheit meiner wahnsinnigen Liebe, der ich schon mein Leben zum Opfer hatte bringen wollen; überzeuge Dich wohl, daß die vollkommenste Straflosigkeit mir zugesichert war; daß ein tiefes Geheimniß, tief, wie der bodenlose Abgrund, der den Patron verschlungen hatte, mein Geheimniß bedeckte; erwäge wohl, daß der Zufall Alles gethan hatte; daß ich diesen Menschen nicht kannte; sage Dir überdies die Worte vor, welche die

strengste Tugend erschüttern: Niemand konnte es wissen, — denn oft ist die Tugend nichts weiter, als Furcht vor Dessenlichkeit; — mit einem Worte, sag' Dir Alles, was ich mir in meiner kritischen Lage Tröstendes sagen konnte; denk' vor Allem, daß ich rasend liebte, daß ich auf dem Punkt war, das zu verlieren, was der Tod dieses Mannes allein mir gewähren konnte; und dann wage es, mir bei dem Haupte Deiner Mutter zu schwören, daß Du anders gehandelt haben würdest;“ rief Wolf mit einem scharfen, kalten Blicke, der mir das Herz durchbohrte.

Ich habe den Muth und die Schamlosigkeit, zu gestehen, daß ich kein Wort der Erwiederung finden konnte. —

Wolf schien mein Schweigen nicht zu bemerken und fuhr fort.

„Ich übergehe die seligen Augenblicke, die ich mit Pepa zubrachte. Zwei Jahre sind seitdem verflossen; Pepa ist todt; doch sehen Sie, wie bei der bloßen Erinnerung meine Adern klopfen, und das Blut meine Wangen verläßt.

„Am andern Morgen geschah, was der Admiral vorausgesehen hatte: die Franzosen landeten bei Portovenere.

„Ich erreichte mit Tagesanbruch meine Golette, und ich muß Ihnen noch gestehen, daß ich die größte Unempfindlichkeit gegen die armen Leute fühlte, welche durch meinen Ungehorsam auf die Schlachtbank geführt werden sollten. Denn, wenn ich den Befehlen des Admirals nachgekommen wäre, so hätten wir ein mörderisches Gefecht vermieden.

„Meine Mannschaft war vortrefflich; — ich feuerte noch ihren Muth an, und wir verließen das Fahrwasser, fest entschlossen, uns in den Grund bohren zu lassen; — das war besonders meine Absicht. — Meine Golette schwamm wie ein Fisch — ich hatte lange Achtzehnpfünder — wir sahen eine Brigg und eine Fregatte, die Erstere vor, die Andere unter dem Winde.

„Die Brigg machte Jagd auf uns und kam an uns heran. Nach einem blutigen Gefecht, wo ich zwei Mal verwundet wurde, verließ sie uns, nachdem sie auf das jämmerlichste zugerichtet war. Die Fregatte mußte unsre Schußlinie passiren, um uns zu erreichen. Sie fing an uns zu beschießen, und es wäre, glaubte ich, um uns geschehen gewesen, wenn nicht ein glücklicher Zufall uns zu Hülfe gekommen, durch welchen wir ihren Hauptmast herunterschlugen. Bei uns war nur einiges Takelwerk zerschossen, sonst aber kein wesentlicher Schade angerichtet. Jetzt begannen wir die Jagd und vereinigten uns am Abend mit dem Admiral.

„Ich hatte vor dem Treffen achtzig Leute und vier Offiziere. Bei dem Admiral angekommen, zählte ich

nur noch einen Kabotten und ein und zwanzig Matrosen; die Uebrigen waren todt.

„Der Admiral lobte meinen Muth, versprach mir einen höhern Grad, konnte aber nicht umhin, den Tod seines Patrons zu betrauern der, wie er glaubte, von einem Haifisch verschlungen, oder, eh' er mein Schiff erreichen konnte, vom Krampf ergriffen worden sei.

„Wie Schade,“ sagte er, „daß der Unglückliche Ihnen meine Befehle nicht überbringen konnte; wir würden dann nicht den Verlust so vieler tapferen Leute zu betrauern haben.“ „Doch,“ fügte er, wie ausgleichend hinzu, „wir hätten dann auch nicht die Gelegenheit gehabt, Ihnen zu einem so glorreichen Trefsen Glück wünschen zu können, Herr Kapitain Wolf. Zwei Monate später belohnte mich der Grad eines Fregatten-Kapitains für meine schöne That, wie sich der Minister in dem Dekret ausdrückte.

„Dies ist meine Geschichte, Freund; Sie müssen gestehen, daß ich von gänzlicher Selbstverleugnung in Sachen der Liebe sprechen kann,“ sagte Wolf mit einer traurig spottenden Miene. Dann fügte er hinzu: „Aber sehen Sie, unsre Gäste kommen; wie weit werden sie mit ihren Verhandlungen seyn?“ —

Die Gäste hatten ihre Untersuchungen beendet. Man kam überein, sich an's Land zu begeben, und da ein Haufe mich von Wolf getrennt hatte, so sah ich mich gezwungen, ein Boot zu besteigen, in welchem er nicht war. Weil ich ihn am Landungsplatze auch nicht traf, so muthmaachte ich, daß er am Bord geblieben sei, und um die etwas düstern Gedanken, welche die Mittheilung meines Freundes Wolf in mir erregt hatte, zu verjagen, begab ich mich schleunigst zur Ruhe. Allein dem Gott der Träume gefiel es, auch hier mich mit der sonderbaren Begebenheit meines Freundes Wolf zu unterhalten, und mir ihn selbst, bald in den Armen seiner Pepa, bald im Gewühl der Schlacht, und bald in dem Augenblick vorzuführen, wo der unter sinkende Patron ihm zurief: „Mörder!“

(Beschluß folgt.)

Bekanntmachungen.

Auf Antrag der Selle'schen Geschwister haben wir zum Verkauf des auf hiesigem Petersberge sub No. 1361. belegenen und auf 707 Thlr. 8 Sgr. 4 Pf. abgeschätzten Selle'schen Nachlaßhauses, Termin auf

den 18. Mai c.,

Vormittags um 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichtsamente anberaumt; daher zahlungsfähige Kauflustige eingeladen werden, in

diesem Termine zu erscheinen und ihre Gebote abzugeben.

Halle, den 28. März 1833.

Königl. Preuß. Gerichts-Amt Neumarkt.
v. Lichtenberg.

Pferde-Verkauf.

Am 14. April c. (Sonntag), des Nachmittags um $\frac{1}{2}$ 3 Uhr, beginnt auf dem Exercier-Platz bei Merseburg der Verkauf von circa 600 Pferden, welche noch recht brauchbar, aber der Königlichen Artillerie überzählig geworden sind.

Am 15ten, 16ten, 17ten, 18ten April c. wird täglich des Morgens um 9 Uhr, auf der bezeichneten Stelle, mit dem Verkaufe fortgefahren und nöthigenfalls noch der 19te April c. hinzugezogen.

Der Verkauf geschieht an den Meistbietenden, gegen sofortige baare Zahlung, in Königlich Preussischem Kassen-Gelde.

Merseburg, den 26. März 1833.

Hensel,
Major und Abtheilungs-Kommandeur.

Bekanntmachung.

Es sollen auf

den 22. April d. J.

und folgende Tage, Vormittags von 8 bis 12 und Nachmittags von 2 bis 6 Uhr, in dem Laden und Gehöfte des Kaufmann Herrn Leberecht Meyer am Plane alhier, Gold, Silber, Zinn, Kupfer, Meubles, Wäsche, Betten, Hausgeräthe, Kaufmannswaaren und Utensilien, Nußholz und dergleichen, gegen gleich baare Bezahlung in klingendem Cour. öffentlich an den Meistbietenden verauctionirt werden, welches hierdurch bekannt gemacht wird.

Eisleben, den 28. März 1833.

Niemtschneider,
V. C.

Verkaufsanzeige.

Der Erbtheilung halber soll das, von dem Anspanner Georg Lutter zu Mehringen nachgelassene, neben den Gebrüdern Bosmann allda gelegene, Anspannergut mit Hofraum, Garten, Angebäuden, 4 Hufen 11 Morgen Acker und übrigen Zubehör, worauf 92 Thlr. 18 Gr. Steuern ruhen und welches gerichtlich zu 10319 Thlr. 6 Gr. abgeschätzt worden ist, in einem

am 14. Mai c.,

von 9 Uhr Morgens bis Nachmittags 4 Uhr, im Lutter'schen Gehöfte selbst abzuhaltenden einzigen und peremptorischen Bietungstermine meistbietend verkauft werden.

Das vollständige Subhastations-Patent siehe in den Dessauer Wochenblättern.

Sanderleben, am 30. März 1833.

Herzogl. Anhalt. Justizamt daselbst.
(L. S.) Schumann.

Guts-Verkauf.

Ein schönes Landgut, zu welchem ohngefähr 11 Wispel Ausfaat Acker, durchaus Weizenboden, auch ein Wiesengrundstück und zwei Gärten gehören und bei welchem vier Spannpferde gehalten werden, in der besten Pflege, - 2 Stunden von Zörbig, 3 Stunden von Halle und 3 Stunden von Eßthen entfernt, soll, nebst ausreichendem Inventario, Familienverhältnisse wegen, aus freier Hand verkauft werden. Hierzu habe ich einen Bietungstermin auf

den 6. Mai jetzigen Jahres

angesezt und lade erwerbs- und zahlungsfähige Kauflustige hierdurch ein, sich am angezeigten Tage, Vormittags um 10 Uhr, in meiner Expedition in meinem Hause alhier einzufinden und behüfziger Verhandlungen gewärtig zu seyn.

Das Gut liegt in einem großen, besonders freundlichen Orte, auch befinden sich Wohn- und Wirtschaftsgebäude, so wie die Grundstücke und das Inventarium durchaus in gutem Zustande.

Die näheren Umstände und die Verkaufsbedingungen, besonders wegen Zahlung der Kaufgelder und sonst, kann ich Anfragenden noch vor dem Termine bekannt machen.

Zörbig, am 2. April 1833.

Der Justiz-Commissar zc.
Schröter.

* * * Da sich meine Dienstverhältnisse bei E. K. Regierung in der Art gestaltet haben, daß ich alle Privatarbeiten als Abschätzungen, Ablösungen durch Vergleich nach §. 25. des Gesetzes v. J. 1821. No. 652. oder dergl. als Assistent zu übernehmen im Grande bin, so setze ich alle resp. beteiligten Parteien ganz ergebenst hiervon in Kenntniß und erbiere mich auf Anfragen die erforderliche Auskunft zu ertheilen.

Weißenfels, den 1. April 1833.

Ver. Dec. und Taxations-Commissarius für den
Bezirk des K. Ob. L. Gerichts zu Naumburg.
Linke.

Ich bin gesonnen mein alhier belegenes Haus, Hof, Garten, 1 Grabelabel, 3 Weidenkabeln, 2 Pflaumenkabeln, 7 Graselabeln, 1 Fleck Kirckenholz und Holz und Rohrtheile auf der Gemeinde, auf den 14. April d. J. im Gasthose alhier freiwillig an den Meistbietenden zu verkaufen.

Aseleben, den 5. April 1833.

Wittwe Jahn.

Alle in dem Hall. Kurier von andern Handlungen angezeigten Bücher sind jederzeit auch in den unterzeichneten Buchhandlungen zu haben.

Eduard Anton. Friedrich Ruff.

Eine vollständige Familienwohnung, welche bisher der Professor Hefster im Neubaurischen Hause am Ulrichsthor inne gehabt hat, ist vom 1. Juli d. J. an zu vermieten.

Ein junger Mensch, welcher 6 Jahr als Kavallerist gedient hat, wünscht sobald als möglich eine Stelle als Bedienter oder Kutscher. Das Nähere ist zu erfragen im Gasthof zum weißen Roß.

G e s u c h.

Ein Mann, welcher mit guten Zeugnissen versehen und mit der Fabrication von Stärke und Nudeln völlig vertraut ist, kann ein gutes Engagement finden. Herr Nic. Michael in Halle ertheilt nähere Auskunft.

Ein, in juristischen Geschäften erfahrener Privat-Schreiber kann bei einem der hiesigen Justiz-Commissarien ein Engagement finden. Das Nähere ist in der Expedition des Kuriers zu erfahren.

Halle, den 3. April 1833.

Das landwirthschaftliche Publicum benachrichtigen wir ergebenst, daß wir auch für das laufende Jahr zu jeder Zeit Versicherungen gegen Hagelschaden für die neue Hagel-Assicuranz-Gesellschaft in Berlin annehmen und sind die dazu gehörigen Formulare à 2 Sgr. und Saattregister à 1 Sgr. bei uns zu haben.

Halle, den 25. März 1833.

A. W. Barnitson & Sohn,
Agenten der neuen Hagel-Assicuranz-Gesellschaft
in Berlin.

St. Domingo-Mahagoni-Pyramidenholz von ausgezeichneter Schönheit und Breite, ist in größter Auswahl zu haben, bei

Heinrich Lindemann, Königl. Hoflieferant,
in Berlin, unter den Linden No. 18.

Bei mir ist alle Tage frischer

Steinkalk, der Berl. Bispel 5 Thlr. 5 Sgr.

Staubkalk : : : 2 Thlr. 15 Sgr.

Kalkasche : : : 2 Thlr. — Sgr.

zu haben.

Ebnern, den 6. April 1833.

August Tünzer.

A u c t i o n.

Auf den 9. April, früh 9 Uhr, soll im Gasthofe zu Truckdorf ein zweispänniger Frachtwagen meistbietend verkauft werden.

Der Gastwirth Bollmann.

Ein junger Mensch, welcher Lust hat die Tischler-Profession zu erlernen, kann sich melden bei dem
Tischlermeister Rohlig,
Neumarkt No. 1185.

Höchst wichtige Anzeige
für alle Kaufleute, Banquiers, Fabrikanten, Apotheker, Gastwirthe, Gewerbetreibende, Berg- und Hüttenwerksbesitzer zc.

In 12 Monatslieferungen, jede zu 12 Gr. Sächs., oder 15 Sgr. Preuß. (Ohne Vorausbezahlung.)

Einladung zur Subscription

auf ein

A d r e ß - H a n d b u c h
oder

Verzeichniß der Kaufleute, Fabrikanten, Apotheker, Berg- und Hüttenwerke zc. von ganz Europa und den Hauptplätzen der übrigen vier Welttheile.

Herausgegeben von J. Schellenberg.

Mit vier schönen Stahlstichen, die Ansichten von Berlin, Hamburg, Leipzig und Frankfurt a. M. darstellend.

Jeder spekulative Geschäftsmann, er sei Banquier, Kaufmann, Fabrikant, Apotheker, Künstler, Gastwirth oder handelnder Handwerker, welcher seine Firma, seine Waare, seine Fabrikate und Artikel, worin sie auch bestehen mögen, auch auswärts bekannt wissen will, bedarf ein solches Werk, und kann durch Hülf desselben, alle Länder der Erde von seinem Comtoir oder von seiner Werkstatt aus besuchen und zu seinem Vortheil benutzen.

Eine ausführliche gedruckte Anzeige, welche die Wichtigkeit dieses Werkes näher auseinander setzt, ist in allen soliden Buchhandlungen Deutschlands unentgeltlich zu haben. In Halle nimmt Bestellungen darauf an, die Buchhandlung von E. A. Schwetschke und Sohn.

T o d e s a n z e i g e.

Am 4. April, Nachmittags halb 1 Uhr, entschlief unser guter Vater und Schwiegervater, der Tuchbereiter und Getreidehändler Karl Erdmann Doblitscher, nach einer viertägigen Krankheit am Nervenfieber, in einem Alter von 57 Jahren 2 Wochen. — Wer ihn gekannt den Redlichen, wird uns ein stilles Velleid gewiß nicht versagen; und wir zeigen diesen so betrübenden Todesfall den auswärtigen zahlreichen Verwandten hierdurch an.

Die Hinterbliebenen.

Beilage

Deutschland.

Braunschweig. — Durch eine Verordnung unsers regierenden Herzogs Wilhelm und S. M. des Königs von Großbritannien ist der Herzog von Cambridge zum Obervormund des gegenwärtig in Paris sich aufhaltenden Herzogs Karl von Braunschweig, um einer gänzlichen Verschleuderung des dem letztern noch zugehörigen Vermögens vorzubeugen, bestellt worden.

Großherzogthum Hessen. — Se. Hoheit der Erbgroßherzog hat sich in München um die Hand der ältesten Tochter S. M. des Königs v. Baiern, der Prinzessin Mathilde, beworben und demnächst mit dieser hohen Fürstentochter verlobt.

Großbritannien und Irland.

London, d. 30. März. Endlich ist die irländische Insurrections-Bill im Unterhause durchgegangen, Bei der in der gestrigen Sitzung nach langen Debatten darüber stattfindenden Abstimmung ergab sich folgendes Resultat:

Für die dritte Lesung 345 Stimmen.

Gegen dieselbe . . . 86 =

Majorität für die Minister 259 Stimmen.

Die Bill wurde demgemäß zum drittenmale verlesen und passirte.

Die neuesten Korrespondenzen mehrerer holländ und belg. Blätter melden, daß die Hoffnung auf eine baldige friedliche Ausgleichung der Differenzen zwischen beiden Ländern noch sehr fern scheint, da der neue niederländische Gesandte in London auch nicht zu einem annähernden Schritte von seinem Hofe autorisirt sey.

Spanien.

Madrid, d. 21. März. Die Ruhe in unsrer Hauptstadt ist seit einigen Tagen durch die Umtriebe der Karlisten, welche den Palast des Herzogs von Berwick und Alba, eines Anhängers der Königin, in Brand steckten und der liberalen Partei in den Straßen zur Nachtzeit förmliche kleine Gefechte lieferten, gestört, durch die Festigkeit der Truppen und Bürger jedoch wieder hergestellt worden.

Portugal.

Die Londoner Times theilt ein Privat-Schreiben aus Porto vom 10. März mit, worin es heißt: Endlich nach langem Harren, landeten gestern 72 große Boote, auf denen sich auch Rindvieh und Schweine befanden; diesen Morgen wurden unsere schwächenden Blicke durch Züge derselben in den Straßen von Porto erfreut. Da der Wind noch auf demselben Flecke steht, wie gestern, so können wir heute noch mehr Landungen erwarten. Unsere Linien werden täglich stärker, und die Besunterrichteten meinen, wir

seyen auf allen Punkten gesichert, Gestern wurde auch einer unserer bedeutendsten Mängel wieder ersetzt; es kam neues Schießpulver an, und unsere Lage ist dadurch unendlich gebessert.

Bekanntmachungen.

Zum freiwilligen öffentlichen Verkaufe der Kraftsichen Grundstücke, nemlich:

- 1) des Gasthofes zur Stadt Eöln, nebst einem dazu zu legenden Theile des Gartens,
 - 2) des Hauptwohnhauses nebst Hofplatz nach der Straße und dem Garten hinter dem Hause, bis an den Saalarm,
 - 3) des Nebengebäudes linker Hand vom Wohnhause, mit dem dahinter belegenen Garten,
- im Ganzen und im Einzelnen, habe ich im Auftrage des Besitzers einen Termin auf

den 4. Mai c.

Nachmittags 3 Uhr,

anberaunt. Die Bedingungen können schon vorher bei mir eingesehen werden.

Halle, den 2. April 1833.

Der Justiz-Commissarius
Wille.

Freiwilliger Verkauf.

Beauftragt, das hier selbst belegene Gasthaus zur hohen Tanne öffentlich an den Meistbietenden zu verkaufen, lade ich Kauflustige hierdurch ein, sich auf

den 13. Mai cr.

Nachmittags 2 Uhr,

in dem bezeichneten Gasthause einzufinden, und ihre Gebote abzugeben, mit dem Bemerken, daß $\frac{2}{3}$ der Kaufgelder auf dem Gasthause qu. stehen bleiben können.

Sangerhausen, den 1. April 1833.

Der Königl. Justizcommissar
Hesse.

Bekanntmachung.

Im Auftrage eines Königl. Wohlöbl. Landgerichts ist mir der Ausverkauf des Schröder'schen Tuchlagers, einer großen Auswahl Sommer- und Westenzeuge, so wie aller in dies Fach einschlagenden Artikel als Administrator nach ganz auffallend billig gestellten Tax-Preisen übertragen worden.

Indem ich ein in- und auswärtiges geehrtes Publikum hiervon schuldigt in Kenntniß setze, bitte ich mich bei vorkommendem Bedarf mit Ihrem Besuche zu beehren.

Ferdinand Starke,

Administrator in der Schröder'schen Tuchhandlung,
Schmeerstraße. No. 483.

Gasthofverkauf.

Ein im Herzogthum Sachsen, ohnweit Halle, an drei gangbaren Straßen gelegener Gasthof, mit ganz neu massivverbaueten Wohn- und Wirthschaftsgebäuden, mit vielen Stuben und einem bedeutenden Tanzsaal, nebst einer großen Branntwein-Fabrik, wo alltäglich 2½ Eimer Branntwein gefördert werden, und im vollen Gange, so auch die Gastwirthschaft sehr stark getrieben wird, ferner 2 große Obstgärten und einer dabei befindlichen Schmiede und 220 Morgen dazu gehörigen sehr guten Acker, der Boden eignet sich zu allen Früchten, an Inventarium wird übergeben 6 Pferde, 20 Stück Rindvieh, das vorrätthige Schweinevieh, alles Schiff und Geschirr was in sehr guten Umständen ist, wie auch alles Inventar, was zur Gastwirthschaft gehört, Futter, Saamen, Brodt bis zur Ernte, soll eiligst für 16000 Thlr., wovon eine bedeutende Summe darauf stehen bleiben kann, verkauft werden. Näheres ertheilt der Geschäftsführer Francke in Brehna.

Hausverkauf.

Ein eine halbe Stunde von Halle gelegenes Haus mit einem großen Obst- und Gemüsegarten, einen Acker haltend, mit sehr vielen Gemeindetheilen und Grabelandskabeln, welche fast eine halbe Hufe Land beträgt, soll veränderungshalber für 700 Thlr., wovon einige hundert darauf stehen bleiben können, verkauft werden. Näheres ertheilt der Geschäftsführer Francke in Brehna.

Einem geehrten in- und auswärtigen Publikum widme ich die ergebene Anzeige, daß ich meine Eisenhandlung ganz völlig in Stand gesetzt habe, nebst Schmiede- und Gußeisen aller folgende Sorten, empfehle solche zu äußerst billigen Preisen, weshalb ich um geneigten Zuspruch bitte. Auch kann man noch bei mir im Ganzen oder Einzeln von allen Sorten Nagel bekommen. Wohnhaft Leipziger Straße No. 2.

Schleudig, den 3. April 1833.

A. Kohlmann,
Nagelschmiedemeister.

Todesanzeige.

Vorgestern, den 31. März Mittags ½1 Uhr, traf mich das harte Schicksal, meine gute Frau, Friederike Auguste geb. Schwarz, im 30. Lebensjahre und im 8ten Jahre unserer Verheirathung an der Auszehrung zu verlieren. Wer die Verewigte kannte, wer Kenntniß unsers stillen häuslichen Glücks hatte, der wird meinen Kummer und Schmerz um sie gerecht finden, und 3 Kinder werden noch zu oft die so sorgsame

liebende Mutter vermiffen, von denen das älttere, — im 5ten Jahre — diesen Verlust schon fühlend, ihn mit mir innig betrauert.

Nordhausen, den 2. April 1833.

Hülßen,
Prem.-Lieut. in der 4ten Jäger-Abtheilung.

Fonds- und Geld-Cours.

Berlin, d. 6. April 1833.	Pr. Cour.		Pr. Cour.	Pr. Cour.	
	Br.	G.		Br.	G.
St. = Schuldsch. 4	96½	95½	Ostpr. Pfandbr. 4	99½	—
Pr. Engl. Anl. 18 5	—	103½	Pomm. Pfandbr. 4	105	—
do. 20 5	—	103½	Kur- u. Nm. do. 4	105½	—
Pr. Engl. Ob. 30 4	92½	92	Schlesische do. 4	—	105½
Pr. = Sch. d. Seeh. —	54½	54	rückf. C. d. Nm. —	62	—
Nm. Ob. m. l. C. 4	95	—	do. do. d. Nm. —	62	—
Nm. Int. Sch. do 4	94½	—	Zinsch. d. Nm. —	63	—
Berl. Stadt-Db. 4	96¼	—	do. do. d. Nm. —	63	—
Königsb. do. 4	—	—	Holl. vollw. D. —	18½	—
Elbing. do. 4½	—	—	Neue dito —	19	—
Danz. do. in Th. —	36	—	Friedrichsd'or —	13½	13½
Westpr. Pfdb. A. 4	97½	97½	Disconto —	3½	4½
Gr. = Pz. Pof. do. 4	—	99½			

Getreidepreise.

Nach Berliner Scheffel und Preuß. Gelde.

Halle, den 4. April.

Weizen	1 thl. 7 sgr. 6 pf.	bis 1 thl. 10 sgr. — pf.
Roggen	1 " — " — " —	1 " 2 " 6 "
Gerste	— " 25 " — " —	— " 26 " 3 "
Hafer	— " 20 " — " —	— " 22 " 6 "

Halle, d. 6. April.

Weizen	1 thl. 10 sgr. — pf.	bis 1 thl. 15 sgr. — pf.
Roggen	1 " 2 " 6 " —	1 " 5 " — "
Gerste	— " 25 " — " —	— " 2 " 6 " — "
Hafer	— " 15 " — " —	— " 17 " 6 " — "
Rübböl,	die Tonne zu 2 Centner 17½ thlr.	

Magdeburg, d. 4. April. (Nach Wispeln).

Weizen	26 — 33 thl.	Gerste	23 — 24 thl.
Roggen	27 — 29 "	Hafer	18½ — 20 "

Nach Dresdner Scheffel.

Leipzig, d. 6. April.

Weizen	3 thl. 4 gr.	bis 3 thl. 8 gr.
Roggen	2 " 8 " —	2 " 10 " —
Gerste	1 " 18 " —	1 " 20 " —
Hafer	1 " 8 " —	1 " 10 " —
Rappsaat	4 " 8 " —	4 " 12 " —
W. Rübsen	4 " 4 " —	4 " 8 " —
S. Rübsen	3 " 12 " —	3 " 18 " —
Del, die Tonne	17 " — "	

Außerordentliches Ergänzungsblatt zu No. 28. des Kuriers,

Hallischer Zeitung für Stadt und Land.

(Montag, den 8. April 1833.)

Ueber nachfolgenden, am 3. April Abends zu Frankfurt am Main stattgehabten empörenden Vorfall sind uns nachstehende Mittheilungen zugegangen: —

Frankfurt a. M., d. 4. April. Während in hiesiger Stadt bisher die tiefste Ruhe herrschte und die Meßgeschäfte den erwünschtesten Fortgang hatten, wurde dieselbe gestern Abend um halb zehn Uhr auf die empörendste Weise unterbrochen. Um diese Zeit stürmten nämlich zwei bewaffnete Haufen auf die Hauptwache und Konstablerwache, woselbst sich die Gefangenen befanden, griffen ganz unvermuthet von zwei Seiten die Hauptwache an, schossen die Schildwache nieder, geriethen mit dem Militair in's Handgemenge, wodurch es ihnen, nachdem noch ein Sergeant niedergeschossen war, gelang, durch ihre Uebermacht die Militairwache zu überwältigen, und die Gefangenen zu befreien. Ein gleicher Angriff auf die Konstablerwache hatte leider dasselbe Resultat, auch hier mußte die Militairwache der Uebermacht weichen, der Gefangenwärter wurde von den Angreifenden verwundet, und die Gefangenen ebenfalls befreit. Ein dritter Haufe war auf den Pfarrthurm gezogen, und zog daselbst die Sturmglocke. Als indessen nun sogleich ein Militairkommando nach den beiden angegriffenen Wachen abgesendet worden war, so gelang es diesem alsbald, die Ruhestörer nach kurzer Gegenwehr zu verjagen. Von den Gefangenen hatten einige die angebotene Befreiung gar nicht angenommen, andere sich sogleich wieder gestellt, die übrigen waren bis heute früh wieder arretirt worden. Unter den Tumultuanten wurden viele fremde Studenten bemerkt, deren in diesen Tagen eine große Anzahl hier eintraf. Ueberhaupt ist mit höchster Wahrscheinlichkeit anzunehmen, daß das ganze Unternehmen von auswärt's ausgegangen sei. Auf der Hauptwache wurde ein Student Kupner, aus Bunsiedel, nach heftiger Gegenwehr verhaftet. Es bedurfte kaum einer Viertelstunde, um die Ordnung vollkommen herzustellen, und das Theater wurde durch den Vorgang nicht einmal unterbrochen, sondern ganz ruhig zu Ende gespielt. Es wurden viele fremde Studenten verhaftet und die Untersuchung mit aller der Strenge begonnen, welche die Bürgerschaft zum Schutze gegen solche Ruhestörungen anzusprechen hat. Bemerkenswerth ist es, daß in derselben Nacht, auch

auf umliegenden, nicht zu hiesiger Stadt gehörenden Dörtschaften, unruhige Bewegungen Statt gefunden hatten, und daß ein bewaffneter Haufe von Landleuten auf die Stadt losmarschirte, aber als er die Thore besetzt fand, sich zurückzog, und an einer zu hiesiger Stadt gehörenden Warte mehre Excesse beging. Sowohl von Seiten unserer trefflichen Stadtwehr und eben so von dem Linienmilitair wurde mit größter Besonnenheit und Ruhe zur Dämpfung der Unruhen gewirkt, und die Ruhestörer fanden bei den hiesigen Einwohnern, ihrer Versuche unerachtet, nicht den mindesten Anklang für ihre verbrecherischen Plane. Als besondere Sicherheitsmaßregel waren, da so viele Fremde an den Unruhen Antheil genommen hatten, alle Stadthore geschlossen, mit hinlänglicher Mannschaft besetzt worden, um den Theilnehmern die Flucht zu erschweren, indessen scheinen viele, worunter auch Verwundete gewesen seyn müssen, unmittelbar nach der That, und als sie ihre Plane vereitelt sahen, entkommen zu seyn. Das Linienmilitair hat 4 Tode und 15 Verwundete, worunter 5 schwer verwundet sind; von den Ruhestörern, welche sich bereits in den Händen der Justiz befinden, sind mehrere gefährlich verwundet.

Frankfurt a. M., d. 5. April. Auf dem Wege zwischen der Stadt und dem nahegelegenen Frankfurterischen Dorfe Bornheim fand man gestern ein Packet scharfer Patronen. — Die Meuterer sind wohl wahrscheinlich zum Theil durch den Garten des Bethmann'schen Museums entkommen: man fand dort einige weggeworfene Büchsen. — Ein Soldat erhielt einen Schuß von zerhacktem Blei; der Arm muß amputirt werden. — Ein gleiches Loos trifft einen Schmiedegesellen, dem das Bein abgenommen wird. — Ein hiesiger Konditor, der als ruhiger Zuschauer in den Tumult hineingezogen wurde, erhielt mehrere sehr bedeutende Verwundungen; man hat indeß Hoffnung für sein Leben. — Die meisten Verwundungen hiesiger Angesehnen haben entweder Unschuldige oder Theilnahmlose getroffen und sind denselben von den Tumultuanten zugefügt worden. — Mehreren gerade auf der Straße befindlichen Einheimischen und Fremden suchten die Meuterer Waffen und Patronen aufzubringen, fanden aber kein Gehör. — Diejenigen,

welche den Angriff auf die Haupt- und Konstablerwache unternahmen, trugen meist Kittel und Schärpe, unter denen sie ihre Kleider verbargen, und waren mit Flinten und Dolchen bewaffnet. Verschiedene Wagen waren bereit gehalten, um die Flüchtlinge oder Verwundeten fortzuschaffen. — Ueber dem ganzen schrecklichen Vorfall, seinen nächsten Beziehungen und Verzweigungen, liegt noch ein schwarzer Schleier. — In der Stadt, deren Ruhe die ganze Nacht über unter dem Schutz der Bürgerwachen und Patrouillen ungefährdet blieb, herrscht dumpfe Bestürzung.

Der in der Nacht vom 3. beim Angriff auf die hiesige Hauptwache durchs Fenster erschossene Sergeant hieß Konrad Klitsch, war aus Offenbach gebürtig und trug die Feldzugsmedaille von 1813. Bemerkenswerth ist, daß derselbe bei den Oktoberunruhen am Allerheiligenthore, nachdem der dortige Sergeant getödtet war, das Kommando erhielt. Er war ein sehr braver tüchtiger Soldat.

(12 Uhr Mittags.) Die Untersuchung wird fortwährend betrieben, und wie man vernimmt, sind fast ohne Ausnahme die Verbrecher Auswärtige, meistens fremde Studenten von mehren Universitäten gewesen. Der Plan muß schon lange verabredet gewesen seyn. Heute früh ist der Weißbinder Henkelmann, welcher wegen der Excesse am Allerheiligenthor im Herbst 1831 arretirt ist und dessen Untersuchung ge-

schlossen und die Akten an ein auswärtiges Spruchkollegium gesendet waren, an den Folgen seiner Wunden verstorben. Er war nämlich auf der Konstablerwache von den Tumultuanten befreit worden, diese hatten ihn indessen für den Gefangenwärter angesehen und ihn tödtlich verwundet. — Alle Wachen waren in verfloßener Nacht verdoppelt. — Wie man hört, hatte an der Hauptwache am vorgestrigen Abend ein Student, seinem Dialekt nach ein Norddeutscher, Gewehre unter die Umstehenden geworfen und sie aufgefordert, gemeinschaftliche Sache mit den Empörern zu machen; aber auch nicht ein Mann folgte dem Aufruf, vielmehr zeigte sich überall der größte Unwillen gegen die Verbrecher und sie fanden nicht die mindeste Unterstützung, weshalb denn auch in so kurzer Zeit die Ruhe wieder hergestellt werden konnte. Viele der Flüchtlinge sollen den Weg über Aschaffenburg eingeschlagen haben, und viele Verwundete sich unter ihnen befinden.

Am Abend des 3. April wurde auch das kurheffische Nebenzollamt zu Praunheim von einem Hausen unbekannter Individuen überfallen. Nachdem solche die Papiere des Zollamts vernichtet und die Beamten die Zollstätte verlassen hatten, zogen sie sich eiligst wieder zurück, so daß es der später hinzugekommenen Bürgergarde nicht gelang, den Thätern auf die Spur zu kommen.